

Leichenrede des Landschaftlichen Pastors Wilhelm Zimmermann

anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für Erzherzog Karl von
Innerösterreich am 15. Oktober 1590 in Graz

Von Julius Malliczky

Im Jahre 1564 starb Kaiser Ferdinand. Nach seinem Tode wurde sein Land unter seine drei Söhne geteilt. Der jüngste Sohn, Karl, übernahm Innerösterreich. Es jährt sich damit zum 400. Male der Tag, an dem Graz Residenz wurde.

Anlässlich des Todes von Erzherzog Karl hielt der Landschaftliche Pastor Wilhelm Zimmermann am 15. Oktober 1590 in der Stiftskirche zu Graz (ehem. Clarissinnenkirche im Admonterhof) seinem Landesfürsten, der die Gegenreformation in den innerösterreichischen Erblanden (Steiermark, Kärnten, Krain und der Grafschaft Görz) in Angriff genommen hatte, eine weit über die Grenzen dieser Länder beachtete Trauerrede, die uns in einem Druck von Hans Schmid, der in Graz eine kleine Druckerei in den Jahren 1579 bis 1599 innehatte, erhalten geblieben ist. Zu Beginn dieses Büchleins sind in Holzschnitten die Wappen der drei Länder, die der verewigte Erzherzog regiert hatte, enthalten.

Als sich die Nachricht vom Tode des Erzherzogs, der noch am 7. Juli desselben Jahres von der Gnadenmutter aus Mariazell zurückgekehrt war, am 10. Juli 1590 verbreitete, hub bei hoch und nieder ein großes Weinen und Wehklagen an. Aber nicht nur in Graz, sondern in allen Provinzen, die er durch nahezu 25 Jahre regiert hatte, bedauerten alle Volksschichten, welcher Sprachengruppe und Religion sie auch angehörten, seine Abberufung in eine bessere Welt. Ihr Landesfürst war ihnen Vorbild eines gerechten, klugen und guten Fürsten, der treu zur katholischen Kirche gestanden, aber Andersgesinnte nicht mit Feuer und Schwert vernichtet

hatte. Er hatte getrachtet, den Frieden zu erhalten, aber dabei nicht den Grenzschutz und die Befestigung der Schlösser und Städte gegen die Türkengefahr vernachlässigt.

Dem in Wien als Sohn des Kaisers Ferdinand I. am 3. Juni 1540 geborenen Erzherzog waren Gottesfurcht, Weisheit, Zucht und Ehre die Leitprinzipien seines Lebens. Er liebte die Künste und studierte bis 1564 in Wien. 1565 wurde ihm das Recht verliehen, einen eigenen Hofstaat zu führen; 1566 kam er als Landesfürst nach Graz. Am 26. August 1571 vermählte er sich zu Wien mit einer bayrischen Herzogin, geb. Pfalzgräfin vom Rhein. Während der 19jährigen Ehe entsprossen diesem Bunde fünfzehn Leibeserben, von denen drei der Allmächtige zu sich rief.

In seiner vorhin erwähnten Trauerrede zitierte Pastor Zimmermann den königlichen Propheten David, der den Führern der Gesellschaft und Herrschern eine feine Lektion erteilt hatte, indem er sagte, daß Gott ein Richter sei unter den Göttern der Erde. „Der rechte, ewige, einige und allmächtige höchste Obergott ist Euer Aller Herr und Gott, dem Ihr einst Rechenschaft ablegen müßt. Diesen Gott könnt Ihr nicht betrügen, denn er ist Richter über Euch alle, er ist mitten unter Euch, er sieht, hört und weiß alles, was Ihr tut und lasset, darum seht Euch vor, daß Ihr einst vor ihm bestehen könnt. Diese Worte sollten alle großen Herrscher und Herren sich zum Symbolium nehmen und daran denken, sich ihrer Sterblichkeit und ihres Todes zu erinnern, daß sie einst würdig vor ihren Allerhöchsten Richter treten können. Am 10. Juli 1590 hat der Allmächtige in seinem unerforschlichen Ratschluß unseren gnädigen Durchlauchtigsten Landesfürsten, den Erzherzog Karl, aus diesem Jammertal in eine bessere Welt abberufen. Er war ein vornehmer und hochehrwürdiger Potentat. Obwohl unser löblicher Landesfürst nicht unserem Glauben angehörte, so hat er doch aus landesfürstlicher, väterlicher Milde und weltlicher Sanftmut die Pruckerische Religions-Pacifikation ratifiziert und zugelassen. Obwohl etliche Verfolgungen unseres Glaubens wegen in seiner Regierungszeit vorkamen, so sind dieselben fürwahr nicht Ihrer Durchlaucht zuzuschreiben, sondern unseren Feinden. Unser Landesfürst war ein löblicher, heilsamer Herr und Regent, dessen heilbringende, segensreiche Regierung die Erblände, die er regierte, fruchtbar genossen haben. So bitten wir unseren Herrn und Gott, daß er nicht ins Gericht gehe mit Seiner Durchlaucht, sondern daß er durch seinen Tod ins neue Leben eingegangen ist, daß er auf seinem Sterbebett nicht auf die Fürbitte der verstorbenen Heiligen, sondern auf seine eigenen Verdienste und nur auf die Fürbitte unseres einigen Erlösers Jesus Christus angewiesen ist. Wir aber, als weiland Ihrer Fürstlichen Gnaden getreue und gehorsame Untertanen, sollen uns aber unseres Landesfürsten zu Herzen und Gemüt führen, uns eingedenk sein, welches Kleinod wir an unserem Landesfürsten verloren haben. Wir sollen unseres lieben Landesfürsten hoch-

löblichstes Gedächtnis gebühlich betrauern, aber auch Gott bitten, ER, der Könige und Fürsten ab- und einsetzt, wolle, anstatt weiland unseres lieben Landesfürsten Gedächtnis, die landesfürstliche Obrigkeit gnädigst bestellen und den Landesfrieden erhalten.

Zu welchem allem verhelpe uns Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, einiger, hochgelobter Gott, in alle Ewigkeit. Amen!“